

Der Sinne muntre Trieb' und Regung kannte;
 Der ihren Stachel hemmt und abgestumpft
 Mit geistigem Erwerb, Fasten, Studieren.
 Dieser, die hergebrachte Uppigkeit zu schrecken,
 Die lang das drohende Gesetz umschwärmt —
 Wie Mäuf' um Löwen —, klaut den Spruch hervor,
 Durch dessen schweren Inhalt Claudios Leben
 Verwirrt ist; setzt sogleich ihn in Verhaft,
 Und folgt genau der Härte des Gesetzes
 In strenger Warnung. Alles ist verloren,
 Wenn Euch nicht Gnade wird durch holdes Flehn,
 Ihn zu erweichen. Dies ist nun der Kern
 Des Auftrags, den mir Euer Bruder gab.

Isabella. So will er seinen Tod?

Lucio. Das Urtheil hat
 Er schon gesprochen; schon Befehl erbielt
 Der Schließer, hör' ich, für die Hinrichtung.

Isabella. Ach, welche arme Fähigkeit besitz' ich,
 Ihm noch zu helfen?

Lucio. Eure Macht versucht!

Isabella. Beh mir! Ich zweifle —

Lucio. Zweifel sind Verräter,
 Die oft ein Gut entziehen, das wir erreichten —
 Weil den Versuch wir scheuten. Geht zu Angelo
 Und lehrt ihn, daß wenn Jungfrau flehn, die Männer
 Wie Götter geben; weinen sie und knien,
 Dann wird ihr Wunsch so frei ihr Eigentum,
 Als ob sie selber die Gewährung sprächen.

Isabella. Ich will versuchen, was ich kann.

Lucio. Nur schnell!

Isabella. Ich geh' sogleich,
 Nicht länger säum' ich; der Abtiffin nur
 Melb' ich's. Ich dank' Euch, Herr, bescheidenlich,
 Empfiehlt mich meinem Bruder, noch vor Nacht
 Send' ich ihm sichere Nachricht des Erfolgs.

Lucio. Dann nehm' ich Abschied.

Isabella. Gott befohlen, Herr.

(Beide gehen.)

Zweiter Aufzug.

1. Scene.

Eine Halle in Angelos Hause.

Es treten auf Angelo, Escalus, ein Richter, Schließer, Gerichtsdienere
 und Gefolge.

Angelo. Das Recht soll nicht zur Vogelscheuche werden,
 Als ständ' es da, um Habichte zu schrecken
 Und bliebe regungslos, bis sie zuletzt,
 Gewöhnt, drauf ausruhn, statt zu fliehn.

Escalus. Gut, laßt uns

Dann lieber scharf sein und ein wenig schneiden,
 Als tödlich nieder schlagen. Ach, der Jüngling,
 Für den ich bat, hatt' einen edeln Vater!

Bedenkt, mein werter Herr — von dem ich glaube,
 Ihr seid sehr streng in Tugend —

Ob in der Regung Eurer Leidenschaft,
 Wenn Zeit mit Ort gestimmt und Ort mit Wunsch,
 Ob, wenn das heft'ge Treiben Eures Bluts

Das Ziel erreichen mochte, das Euch lockte —
 Ob, sag' ich, Ihr nicht selbst wohl konntet irren
 In diesem Punkt, ob dem Ihr ihn verdammt,
 Und dem Gesetz verfallen?

Angelo. Ein andres ist, versucht sein, Escalus,
 Ein andres, fallen. Leugnen will ich nicht,
 In dem Gerichte, das auf Tod erkennt,
 Sei unter zwölf Geschwornen oft ein Dieb,
 Wohl zwei, noch schuld'ger als der Angeklagte.

Wer offenbar dem Rechte ward,
 Den straft das Recht. Was kümmert's das Gesetz,
 Ob Dieb den Dieb verurteilt? 's ist natürlich,
 Daß wir den Demant auf vom Boden heben,
 Weil wir ihn sehn, doch was wir nicht gesehn,
 Wir treten drauf und denken nicht daran.

Ihr dürft nicht deshalb mildern sein Vergehn,
 Weil ich auch fehlen konnte; sagt vielmehr,
 Wenn ich, sein Richter, solch' Verbrechen übe,
 Sei mir der eigne Spruch Vorbild des Todes,
 Und nichts entschuld'ge mich. Freund, er muß sterben.

Escalus. Wie's Eurer Weisheit dünkt.

Angelo. Wo ist der Schließer?

Schließer. Hier, gnäd'ger Herr.

Angelo.

Ihr steht dafür, daß Claudio
Cuthauptet werde morgen früh um neun;
Bringt ihm den Beichtger, laßt ihn sich bereiten,
Denn das ist seiner Wallfahrt letzte Stunde. (Schließer ab.)

Escalus. Nun, Gott verzeih' ihm und verzeih' uns allen.
Der steigt durch Schuld, der muß durch Tugend fallen;
Der wandelt frei des Lasters Dornenpfade,
Ein einz'ger Fehl verdammt den sonder Gnade.

Es treten auf Elbogen, Schaum, Pompejus, Gerichtsdiener.

Elbogen. Kommt, bringt sie herbei. Wenn das rechtschaffne
Leute im gemeinen Wesen sind, die nichts thaten, als ihre Unthaten
in gemeinen Häusern auszurichten, so weiß ich nicht, was Jura ist.
Bringt sie herbei.

Angelo. Was giebt's, Freund? Wovon ist die Rede? Wie
heißt Ihr?

Elbogen. Mit Eurer Gnaden Vergunst, ich bin des armen
Herzogs Konstabel, und mein Name ist Elbogen; ich bin ein Stüd
Justiz, Herr, und führe Eurer gestrengen Gnaden hier ein paar
notorische Benefizianten vor.

Angelo. Benefizianten? Was denn für Benefizianten? Ihr
meint wohl Malefizianten?

Elbogen. Nichts für ungut, gnädiger Herr; ich weiß nicht
recht, was sie sind; aber zwei absolutgefemte Spießbuben sind sie,
und ohne ein Körnchen von der Heillosigkeit, die ein guter Christ
haben muß.

Escalus. Vortrefflich vorgetragen! Da haben wir einen ver-
ständigen Konstabel!

Angelo. Zur Sache! Was für Leute sind es? Elbogen heißt
du; warum sprichst du nicht, Elbogen?

Pompejus. Er kann nicht, Herr, er ist am Ellbogen zerrissen.

Angelo. Wer seid Ihr, Freund?

Elbogen. Der, gnädiger Herr? Ein Bierzapfer, Herr; ein
Stüd von einem Kuppler; dient einem schlechten Weibsbilde, deren
Haus, wie es heißt, in den Vorstädten eingerissen ist, und nun
macht sie Prozeßion von einem Badehause, und das ist auch ein
recht schlechtes Haus.

Escalus. Wie wißt Ihr das?

Elbogen. Mein Weib, gnädiger Herr, wie ich's vor Eurer
Gnaden detestiere, —

Escalus. Wie! Dein Weib?

Elbogen. Ja, Herr, maßen es, Gott sei Dank, ein ehrliches
Weib ist —

Escalus. Und darum detestierst du's?

Elbogen. Ich sage, Herr, ich für meine eigene Person detestiere
hierin ebenjogut wie sie; wenn dieses Haus nicht einer Kupplerin
Haus ist, so wär's schade drum; denn es ist ein ganz nichtsnutziges
Haus.

Escalus. Wie weißt du das, Konstabel?

Elbogen. Bliß, Herr, von meiner Frau; denn wenn sie eine
Frau wäre, die den kardinalischen Lüsten nachhinge, so hätte sie in
diesem Hause zu Proskription und Ehebruch und aller Unsauberkeit
verführt werden können.

Escalus. Durch dieses Weibes Anstiften?

Elbogen. Ja, Herr, durch das Anstiften der Frau Überlei;
wie sie ihm aber ins Gesicht spuckte, so wußte er, woran er war.

Pompejus. Herr, mit Eurer Gnaden Erlaubnis, so war's nicht.

Elbogen. Das beweise mir einmal vor diesen Schlingeln, du
ehrenwerter Mann, das beweise mir!

Escalus. Hört Ihr, wie er sich verspricht?

Pompejus. Herr, sie kam an und war hochschwanger und
hatte — mit Eurer Gnaden Respekt — ein Gelust nach gekochten
Pflaumen. Nun hatten wir nur zwei im Hause, gnädiger Herr, und
die lagen eben in dem Monument gleichsam auf einem Fruchtsteller,
ein Teller für drei oder vier Pfennige. Eurer Gnaden müssen solche
Teller schon gesehen haben; es sind keine Teller aus Porzellan, aber
doch sehr gute Teller.

Escalus. Weiter, weiter, am Teller ist nichts gelegen.

Pompejus. Nein, wahrhaftig, Herr, nicht so viel als eine
Stednadel wert ist, das ist vollkommen richtig. Aber nun zur Haupt-
sache. Wie gesagt, die Frau Elbogen war, wie gesagt, guter Hoffnung
und ansehnlich stark und hatte, wie gesagt, ein Gelust nach Pflaumen,
und weil, wie gesagt, nur zwei auf dem Teller lagen, — denn
Junter Schaum, der nämliche Herr hier, hatte, wie gesagt, die andern
gegessen — und er bezahlte sie sehr gut, das muß ich sagen; denn
wie Ihr wohl wißt, Junter Schaum, ich konnte Euch keinen Dreier
herausgeben —

Schaum. Nein, das ist wahr.

Pompejus. Seht Ihr wohl? Ihr wart eben dabei, wenn Ihr's
Euch noch besinnt, und knacktet die Steine von den vorbesagten
Pflaumen.

Schaum. Ja, das that ich auch, mein Seel'.

Pompejus. Nun, seht Ihr wohl? Ich sagte Euch just, wenn
Ihr's Euch noch besinnt, daß der und der und dieser und jener von
der Krankheit, die Ihr wohl wißt, nicht zu kurieren wären, wenn
sie nicht so sehr gute Diät hielten, sagte ich Euch.

Schaum. Alles richtig.

Pompejus. Seht Ihr's?

Escalus. Seht mir, Ihr seid ein langweiliger Narr; zur Sache. Was that man denn der Frau des Elbogen, daß er Urjach zu klagen hat? Kommen wir jetzt auf das, was man ihr that.

Pompejus. Herr, Eu'r Gnaden kann darauf noch nicht kommen.

Escalus. Das ist auch nicht meine Absicht.

Pompejus. Herr, Ihr sollt aber darauf kommen, mit Eu'r Gnaden Vergunst, und betrachtet Euch einmal den Junker Schaum hier, mein gnädiger Herr, er bringt's auf achtzig Pfund im Jahr, und sein Vater starb am Allerheiligentage. War's nicht am Allerheiligentage, Junker Schaum?

Schaum. Allerheiligenabend.

Pompejus. Nun, seht Ihr wohl? Ich hoffe, hier giebt's Wahrheit! Er saß eben auf einem niedrigen Sessel, gnädiger Herr; es war in der goldenen Traube, wo Ihr so gern sitzt, nicht so?

Schaum. Ja, das thu' ich; denn es ist ein offenes Zimmer und gut für den Winter.

Pompejus. Seht Ihr wohl? Ich hoffe, hier giebt's Wahrheit!

Angelo. Dies währt wohl eine Winternacht in Rußland,

Wenn Nächte dort am längsten sind. Ich geh',

Und überlass' Euch diese Untersuchung.

Ich hoff', Ihr findet Grund, sie all zu sträufen.

Escalus. Das dent' ich auch, ich wünsch' Euch guten Morgen.

(Angelo ab.)

Nun, Freunde, weiter! Was that man Elbogens Frau, noch einmal?

Pompejus. Einmal, gnädiger Herr? Einmal hat man ihr nichts gethan.

Elbogen. Ich ersuche Euch, Herr, fragt ihn, was dieser Mann hier meiner Frau gethan hat.

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, fragt mich.

Escalus. Nun denn, was hat dieser Herr ihr gethan?

Pompejus. Ich bitt' Eu'r Gnaden, seht diesem Herrn einmal ins Gesicht. Dieber Junker Schaum, seht doch Ihre Gnaden an; es geschieht zu einem guten Zweck; betrachten sich Eu'r Gnaden sein Gesicht.

Escalus. O ja, recht wohl.

Pompejus. Nein, ich bitte, betrachtet's Euch genau!

Escalus. Nun ja, das thu' ich

Pompejus. Sieht Euer Gnaden etwas Unrechtes in seinem Gesicht?

Escalus. O nein.

Pompejus. Ich will's vor Gericht imponieren, daß sein Gesicht das Schlimmste an ihm ist. Nun gut. Wenn sein Gesicht das

Schlimmste an ihm ist, wie konnte Junker Schaum des Konstabels Frau etwas Unrechtes thun? — Das möcht' ich von Euer Gnaden hören.

Escalus. Da hat er recht. Konstabel, was sagt Ihr dazu?

Elbogen. Erstlich, mit Eu'r Gnaden Erlaubnis, ist es ein respektierliches Haus; ferner ist dieser hier ein respektierlicher Kerl, und seine Wirtin ist ein respektierliches Weibsbild.

Pompejus. Bei dieser Hand, Herr, Elbogens Frau ist respektierlicher als wir alle.

Elbogen. Schlingel, du lügst, du lügst, gottloser Schlingel. Die Zeit soll noch kommen, wo sie je respektiert war von Mann, Weib und Kind.

Pompejus. Herr, sie war schon von ihm respektiert, eh' er mit ihr verheiratet war.

Escalus. Wer ist nun hier gescheiter? Die Gerechtigkeit oder die Kuchlosigkeit? Ist das wahr?

Elbogen. O du Lumpenkerl! O du Schlingel! O du menschenfresserischer Hannibal! Ich von ihr respektiert vor unserer Heirat? Wenn ich je von ihr oder sie von mir respektiert gewesen ist, so soll Eu'r Gnaden mich nicht für des armen Herzogs Diener halten. Beweise das, du gottloser Hannibal, sonst belange ich dich wegen thätlicher Mißhandlung!

Escalus. Wenn er Euch jetzt eine Mantuschelle gäbe, so hättet Ihr noch obendrein eine Klage wegen anzüglicher Reden.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Was wäre Eu'r Gnaden Inklination, daß ich mit diesem gottlosen Lump anfangen soll?

Escalus. Ich denke, Konstabel, weil er allerlei Bosheiten in sich trägt, die du gern herausbrächtest, wenn du könntest, so mag's mit ihm sein Bewenden haben, bis wir erfahren, worin sie bestehen.

Elbogen. Sapperment, ich danke Eu'r Gnaden. Da siehst du nun, du gottloser Schlingel, wohin es mit dir gekommen ist; das Bewenden sollst du kriegen, das Bewenden!

Escalus (zu Schaum). Wo seid Ihr geboren, Freund?

Schaum. Hier in Wien, gnädiger Herr.

Escalus. Habt Ihr achtzig Pfund im Jahr?

Schaum. Ja, wenn's Euer Gnaden gefällig ist.

Escalus. So. — Was ist dein Gewerbe, Freund?

Pompejus. Ein Bierzapfer, Herr; einer armen Witwe Zapfer.

Escalus. Wie heißt Eure Wirtin?

Pompejus. Frau Überlei.

Escalus. Hat sie mehr als einen Mann gehabt?

Pompejus. Neun, Herr; der letzte war Überlei.

Escalus. Neun! Kommt einmal her, Junker Schaum. Junker

Schaum, ich dünkte, Ihr ließt Euch nicht mit Zapfern ein; sie ziehen Euch nur aus, Junker Schaum, und Ihr bringt sie an den Galgen. Gehst Eurer Wege, und laßt mich nichts mehr von Euch hören.

Schaum. Ich danke Eurer Herrlichkeit. Ich für mein Teil bin auch nie in eine Schenkstube gekommen, daß man mich nicht angezapft hätte.

Escalus. Schon gut, Junker Schaum; geht mit Gott.

(Schaum ab.)

Jetzt kommt Ihr einmal heran, Meister Bierzapfer; wie heißt Ihr, Meister Zapfer?

Pompejus. Pompejus.

Escalus. Wie weiter?

Pompejus. Bumphose.

Escalus. So! An Eurer Bumphose habt Ihr freilich etwas Großes, und so wär't Ihr, wo von Hosen die Rede ist, Pompejus der Große. — Pompejus, Ihr seid ein Stück von einem Kuppeler, Pompejus, obgleich Ihr Euch hinter Euer Bierzapferamt verhehlen wollt. Seid Ihr's nicht? Kommt, sagt mir die Wahrheit, es soll Euer Schaden nicht sein.

Pompejus. In Wahrheit, Herr, ich bin ein armer Junge, der gern leben will.

Escalus. Wovon willst du leben, Pompejus? Vom Kuppeln? Was dünkt dich von diesem Gewerbe, Pompejus? Ist das ein gesetzlich erlaubtes Gewerbe?

Pompejus. Wenn das Gesetz nichts dagegen hat, Herr.

Escalus. Aber das Gesetz hat etwas dagegen, Pompejus, und wird in Wien immer etwas dagegen haben.

Pompejus. Will denn Eure Herrlichkeit aus allen jungen Leuten in der Stadt Wallachen und Kapauern machen?

Escalus. Nein, Pompejus.

Pompejus. Sieht Eu'r Herrlichkeit, so werden sie nach meiner geringen Meinung nicht davon lassen. Wenn Eu'r Herrlichkeit nur die liederlichen Dirnen und losen Buben in Ordnung halten kann, so braucht sie die Kuppeler gar nicht zu fürchten.

Escalus. Es fängt auch jetzt ein hübsches Regiment an, kann ich dir sagen; es handelt sich nur um Köpfe und Hentzen.

Pompejus. Wenn Ihr nur zehn Jahre lang hintereinander alle die henten und köpfen laßt, die sich in diesem Stücke vergehen, so könnt Ihr Euch beizeiten danach umsehen, wo Ihr mehr Köpfe verschreiben wollt. Wenn dies Gesetz zehn Jahre in Wien besteht, will ich im schönsten Hause das Stochwerk für sechs Dreier mieten; solltet Ihr's erleben, daß es so weit kommt, so sagt nur, Pompejus hab' es Euch vorausgesagt.

Escalus. Dank, trefflicher Pompejus. Nun, um dir die Prophezeiung zu erwidern, so rat' ich dir, verbleibst du, laß dich auf keiner neuen Klage betreffen und ebenjowenig in deiner jetzigen Wohnung; denn wenn das geschehen sollte, Pompejus, so werde ich dich in dein Bett zurückzuschlagen und ein schlimmer Cäsar für dich werden, und, gerade heraus zu sagen, Pompejus, ich werde dich peitschen lassen. So, für diesmal, Pompejus, gehab dich wohl.

Pompejus. Ich danke Euer Herrlichkeit für Eueren guten Rat; aber folgen werde ich ihm, wie Fleisch und Schicksal es fügen.

Mich peitschen? Peitschen laßt den Kärner seine Währe,

Wer peitscht' aus dem Beruf je einen Mann von Ehre? (Ab.)

Escalus. Kommt einmal her, Meister Elbogen, kommt einmal her, Meister Konstabel. Wie lange ist es her, daß Ihr Euerem Amt als Konstabel vorsteht?

Elbogen. Sieben und ein halbes Jahr, gnädiger Herr.

Escalus. Ich dachte mir's nach Eurer Fertigkeit im Amt, Ihr müßtet es schon eine Weile verwaltet haben. Sieben ganze Jahre, sagt Ihr?

Elbogen. Und ein halbes.

Escalus. Ah! da hat es Euch viel Mühe gemacht. Es geschieht Euch unrecht, daß man Euch so oft zum Dienst requiriert; sind denn nicht andere Leute in Euerem Kirchspiel, die imstande wären, ihn zu versehen?

Elbogen. Meiner Treu, gnädiger Herr, es sind wenige, die etwas Einsicht in solchen Dingen haben; wenn sie gewählt werden, sind sie immer froh, mich wieder statt ihrer zu wählen, ich thu's für ein Stück Geld, und übernehme es so für sie alle.

Escalus. Hört, schafft mir die Namen von sechs oder sieben Leuten, die die brauchbarsten in Euerem Kirchspiele sind.

Elbogen. In Euer Herrlichkeit Haus, mein gnädiger Herr?

Escalus. In mein Haus. Lebt wohl! Was ist wohl die Uhr? (Elbogen ab.)

Richter. Elf, gnädiger Herr.

Escalus. Wollt Ihr so gut sein und mit mir essen?

Richter. Ich danke Euch geziemend.

Escalus. Es ist mir herzlich leid um Claudios Tod, Doch seh' ich keinen Ausweg.

Richter. Lord Angelo ist streng!

Escalus. Das thut auch not;

Ihr seid nicht gnädig, zeigt sich immer Huld,

Verzeihung ist nur Mutter neuer Schuld.

Und doch, du armer Claudio! 's ist kein Ausweg! —

Kommt, Herr! (Gehen ab.)

2. Scene.

Ein anderes Zimmer daselbst.

Es treten auf der Schließer und ein Diener.

Diener. Er hält noch ein Verhör, er kommt sogleich.
Ich meld' Euch an.

Schließer. Das thut. (Diener ab.) Ich frag' ihn nochmals,
Was er beschließt; vielleicht doch zeigt er Gnade.
Er hat ja nur als wie im Traum gesündigt.
Der Feh! färbt jede Sekt' und jedes Alter,
Und er drum sterben!

Angelo tritt auf.

Angelo. Nun, was wollt Ihr, Schließer?
Schließer. Befehlt Ihr, Herr, daß Claudio morgen sterbe?

Angelo. Sagt' ich dir nicht schon ja? Befahl ich's nicht?
Was fragst du denn?

Schließer. Aus Furcht, zu rash zu sein;
Verzeiht, mein gnäd'ger Herr, ich weiß den Fall,
Daß nach vollzognem Urteil das Gericht
Berente seinen Spruch.

Angelo. Mein sei die Sorge! —
Thut Eure Pflicht, sonst sucht ein ander Amt,
Man wird Euch leicht entbehren.

Schließer. Herr, verzeiht!
Was soll mit Julien, die schon ächzet, werden?
Denn ihre Stunde rückt heran.

Angelo. Die schafft mir
In ein bequemres Haus, und das sogleich.
Diener kommt zurück.

Diener. Hier ist die Schwester des zum Tod Verdamnten,
Die Euch zu sprechen wünscht.

Angelo. Hat er 'ne Schwester?

Schließer. Ja, gnäd'ger Herr, ein tugendhaftes Fräulein,
Die bald nun eintritt in die Schwesterschaft,
Wenn's nicht bereits geschehn.

Angelo. Führt sie herein; (Diener ab.)
Und schafft sogleich hinweg die Buhlerin;
Reicht ihr notdürft'ge Kost, nicht Überfluß;
Ausfert'gen laß ich den Befehl.

Lucio und Isabella treten auf.

Schließer. Gott schük' Euch! (Will abgehen.)

Angelo. Bleibt noch. (Zu Isabella.) Ihr seid willkommen, was begehrt Ihr?

Isabella. Von Gram erfüllt möcht' ich Eu'r Gnaden flehn,
Wenn Ihr mich hören wollt —

Angelo. Wohlan! Was wünscht Ihr?
Isabella. Es giebt ein Laster, mir verhaßt vor allen,
Dem ich vor allen harte Strafe wünsche;

Fürbitten möcht' ich nicht, allein ich muß,
Fürbitten darf ich nicht, allein mich drängt
Ein Kampf von Wollen und Nichtwollen.

Angelo. Weiter!

Isabella. Mein Bruder ward verdammt, den Tod zu leiden;
Ich fleh' Euch an, laßt seine Sünde tilgen,
Den Bruder nicht!

Schließer. Gott schenk' dir Kraft, zu rühren!

Angelo. Ich soll die Schuld verdammen, nicht den Thäter!
Verdammt ist jede Schuld schon vor der That,
Mein Amt zerfiele ja in wahres Nichts,
Straft' ich die Schuld, die das Gesetz schon straft,
Und ließe frei den Thäter?

Isabella. O gerecht, doch streng!
So hatt' ich einen Bruder. Gott beschirm' Euch! (Will gehen.)
Lucio (zu Isabella). Gebt's so nicht auf! Noch einmal dran und bittet;
Kniet vor ihm hin, hängt Euch an sein Gewand.
Ihr seid zu kalt; verlangtet Ihr 'ne Nadel,
Ihr könntet nicht mit zahm'rer Zunge bitten. —
Noch einmal zu ihm, frisch!

Isabella. So muß er sterben?

Angelo. Jungfrau, 's ist keine Rettung.

Isabella. O ja! Ich denk', Ihr könntet ihm verzeihn,
Und weder Gott noch Menschen zürnten Euch.

Angelo. Ich will's nicht thun.

Isabella. Doch könnt Ihr's, wenn Ihr wollt?

Angelo. Was ich nicht will, das kann ich auch nicht thun.

Isabella. Doch könntet Ihr's ohn' Unrecht an der Welt,
Wenn Euer Herz die gleiche Nührung fühlte
Wie meins?

Angelo. Er ward verurteilt, 's ist zu spät.

Lucio (zu Isabella). Ihr seid zu kalt!

Isabella. Zu spät! O nein doch! Mein gesprochenes Wort,
Ich kann es widerrufen! Seid gewiß,
Kein Attribut, das Mächtige verherrlicht,
Nicht Königskrone, Schwert des Reichsverwesers,
Des Marschalls Stab, des Richters Amtsgewand,
Keins schmückt sie alle halb mit solchem Glanz

Als Gnade thut. War er an Eurer Stelle,
An seiner Ihr, Ihr straucheltet gleich ihm;
Doch er wär' nicht so strengen Sinns wie Ihr!

Angelo. Ich bit' Euch, geht.

Isabella. O gü'tger Gott, hä'tt' ich nur Eure Macht,
Und Ihr wär't Isabella! Ständ' es so?
Dann zeig' ich, was es heißt ein Richter sein,
Was ein Gefangner.

Lucio (leise). Das ist die rechte Weise!

Angelo. Eu'r Bruder ist versallen dem Befeh
Und Ihr verschwendet Eure Worte.

Isabella. Weh mir!
Ach! Alle Welt war Gottes Zorn versallen,
Und er, dem Fug und Macht zur Rache war,
Fand aus Vermittlung. Wie erging' es Euch,
Wollt' er, das allerhöchste Recht, Euch richten,
So wie Ihr seid? O das erwäget, Herr,
Und Gnade wird entschweben Euern Lippen
Wie neugeboren.

Angelo. Faßt Euch, schönes Mädchen;
Denn das Befeh, nicht ich, strä't Euern Bruder.
Wär' er mein Vetter, Bruder, ja mein Sohn,
Es ging' ihm so; sein Haupt müßt' morgen fallen.

Isabella. Schon morgen! Das ist schnell! O schont ihn, schont ihn,
Er ist noch nicht bereit. Wir schlachten ja
Geflügel nur, wenn's Zeit ist; dienen wir
Gott selbst mit mindrer Achtung, als wir sorgen
Für unser grobes Ich? Denkt, gü'tger, gü'tger Herr,
Wer büßte schon für dies Vergeh'n mit Tod?
So manche doch begingen's!

Lucio (leise). So ist's recht.

Angelo. Nicht tot war das Befeh, obwohl es schlief.
Die vielen hätten nicht gewagt den Frevel,
Wenn nur der erste, der die Vorschrift brach,
Für seine That gebüßt. Nun ist's erwacht,
Forcht, was verübt ward, und Propheten gleich
Sieht es im Spiegel, was für künft'ge Sünden —
Ob neue, ob durch Nachsicht neu empfangne,
Um ausgebrütet und erzeugt zu werden —
Hinfort sich stufenweis' nicht mehr entwickeln,
Nein, sterben im Entsehn.

Isabella. Zeigt dennoch Mitleid!

Angelo. Das thu' ich nur, zeig' ich Gerechtigkeit.

Denn dann erbarmen mich, die ich nicht kenne,
Die jeh'ge Nachsicht einst verwunden möchte,
Und ihm wird Recht, der ein Verbrechen büßend,
Nicht lebt, ein zweites zu begeh'n. Dies genüge; —
Claudio muß morgen sterben; — nimm es hin.

Isabella. So muß zuerst von Euch solch Urteil kommen,
Und er zuerst es dulden? Ach, 's ist groß,
Des Riesen Kraft besitzen, doch tyrannisch,
Dem Riesen gleich sie brauchen.

Lucio (leise). Ja, vortrefflich!

Isabella. Könnten die Großen donnern
Wie Jupiter, sie machten taub den Gott;
Denn jeder winz'ge, kleinste Richter brauchte
Zum Donner Jovis' A'ther. — Nichts als Donnern!
O gnadenreicher Himmel!
Du mit dem za't'gen Schwefelkeile spaltest
Den unzerkeilbar knot'gen Eichenstamm,
Nicht zarte Myrten; doch der Mensch, der stolze Mensch,
In kleine, kurze Majestät gekleidet,
Bergeffend, was am mindsten zu bezweifeln,
Sein gläsern Element — wie zorn'ge Affen,
Spielt solchen Wahnsinn gaukelnd vor dem Himmel,
Daß Engel weinen, die gelaunt wie wir,
Sich alle sterblich lachen würden.

Lucio. Nur weiter, weiter, Kind; er giebt schon nach;
Es wirkt, ich seh' es.

Schließer. Geb' ihr Gott Seltsen!

Isabella. Wiß nicht den Nächsten nach dem eignen Maß.
Ihr Starken scherzt mit Heil'gen! Wiß an Euch
Ist, was am Kleinen nur Entweihung wär'.

Lucio. Das ist die rechte Weise; immer mehr!

Isabella. Was in des Feldherrn Mund ein zornig Wort,
Wird beim Soldaten Gotteslästerung.

Lucio. Wo nimmst du das nur her? Fahr fort!

Angelo. Was sehest du mir mit all den Sprüchen zu?

Isabella. Weil Hoheit, wenn sie auch wie andre irrt,
Doch eine Art von Heilkraft in sich trägt,
Die ihren Feh'l verhüllt. Fragt Euer Herz;
Klopft an die eigne Brust, ob nichts drin wohnt,
Das meines Bruders Fehltritt gleicht; bekenn' sie
Menschliche Schwachheit, wie die seine war,
So steig' aus ihr kein Laut auf Eure Zunge
Zu Claudios Tod.

Angelo. Sie spricht so tiefen Sinns,
Daß meinen sie befruchtet. — Lebt nun wohl!

Isabella. O teurer Herr, kehrt um!

Angelo. Ich überleg' es noch. Kommt morgen wieder!

Isabella. Hört, wie ich Euch bestechen will! Kehrt um,
Mein gü'tger Herr!

Angelo. Wie! Mich bestechen?

Isabella. Ja, mit solchen Gaben,
Wie sie der Himmel mit Euch teilt!

Lucio. Gut, sonst verdarbst du alles!

Isabella. Nicht eitle Schefel von gediegnem Gold,
Noch Steine, deren Wert bald reich bald arm,
Nachdem die Laun' ihn schätzt; nein, fromm Gebet,
Das auf zum Himmel steigt und zu ihm dringt
Vor Sonnenaufgang; Bitten reiner Seelen,
Fastender Jungfrau, deren Herz nicht hängt
An dieser Zeitlichkeit.

Angelo. Gut, morgen kommt
Zu mir.

Lucio. Jetzt geht nur; es gelingt Euch. — Kommt!

Isabella. Der Himmel schütz' Eu'r Gnaden!

Angelo (für sich). Amen! denn
Ich bin schon auf dem Wege zur Versuchung,
Den die Gebete kreuzen.

Isabella. Und wann morgen
Wart' ich Eu'r Gnaden auf?

Angelo. Zu jeder Zeit vor Mittag.

Isabella. Gott beschütz' Euch!
(Lucio, Isabella und Schließer ab.)

Angelo. Vor dir! Vor deiner Tugend selbst! —
Was ist dies? Was? Ist's ihre Schuld, ist's meine?
Wer sündigt mehr? Ist's die Versucherin,
Ist's der Versuchte? Ha!
Nicht sie; nein, sie versucht' auch nicht! Ich bin's,
Der bei dem Weilchen liegt im Sonnenschein,
Und gleich dem Ase, nicht der Blume gleich,
Berweht in der balsam'schen Luft. Ist's möglich,
Daß Sittsamkeit mehr unsern Sinn beßhört,
Als Leichtsin? Da uns wüster Raum nicht seßt,
Soll man die heil'gen Tempel niederreißen,
Kloaken Platz zu machen? O pfui, pfui!
Was thust du! Ha, was bist du, Angelo!
Wünscht sie dein unrein Herz um eben das,

Was sie erhebt? O laß den Bruder leben! —
Es hat der Dieb ein freies Recht zum Raub,
Wenn erst der Richter stiehlt. Was! lieb' ich sie,
Daß mich's verlangt, sie wieder reden hören,
An ihrem Blick mich weiden . . . Wovon träum' ich?
O list'ger Erbfeind! Heil'ge dir zu fangen,
Köderst du sie mit Heil'gen; höchst gefährlich
Ist die Versuchung, die durch Tugendliebe
Zur Sünde reizt. Nie konnte feile Wollust,
Mit ihrer Doppelmacht, Natur und Kunst,
Mich je erregen; doch dies fromme Mädchen
Besiegt mich ganz. Bis heut begriff ich nie
Die Liebeshörheit, fragte lachend, wie! (Ab.)

3. Scene.

Zimmer im Gefängnis.

Es treten auf der Herzog, als Mönch gekleidet, und der Schließer.

Herzog. Heil Euch, Freund Schließer! Denn das seid Ihr, den' ich.**Schließer.** Der Schließer bin ich; was begehrt Ihr, Vater?**Herzog.** Nach Christenlieb' und meiner heil'gen Regel

Komm' ich mit Zuspruch zu den armen Seelen

In diesem Kerker. Laßt, so wie's der Brauch,

Sie dort mich sehn, und nennet mir den Grund

Von ihrer Haft, daß ich, wie sich's geziemt,

Mein Amt verwalten mag.

Schließer. Gern thät ich mehr, wenn Ihr noch mehr bedürft.

Julia kommt.

Seht da; dort kommt ein Fräulein, hier verhaftet,

Die durch die Blut der eignen Jugend fiel

Und ihren Ruf verfehrt. Sie trägt ein Kind,

Des Vaters sterben muß; ein junger Mann,

Geigneter den Fehl zu wiederholen

Als drum zu sterben.

Herzog. Wann soll er sterben?**Schließer.** Morgen, wie ich glaube.

(Zu Julia.) Ich traf schon Anstalt, wartet noch ein wenig,

Dann führt man Euch von hier.

Herzog. Bereust du, Kind, was du gesündigt hast?**Julia.** Ich thur's und trage meine Schuld geduldig.**Herzog.** Ich lehr' Euch, wie Ihr Eu'r Gewissen prüft

Und Eure Reu' erforscht, ob sie aufrichtig,

Ob hohl im Innern.

Julia. Freudig will ich's lernen.
Herzog. Liebt Ihr den Mann, der Euch ins Unglück stürzte?
Julia. Ja, wie das Weib, das ihn ins Unglück stürzte.
Herzog. So seh' ich denn, daß beide Ihr gesündigt
 Im Einverständnis?
Julia. Ja, im Einverständnis.
Herzog. Dann ist Eu'r Unrecht schwerer noch als feins.
Julia. Ja, das bekenn' ich, Vater, und bereu' es.
Herzog. Recht, liebes Kind; nur darum nicht bereu' es,
 Weil dich die Sünd' in diese Schmach geführt;
 Solch Leid siehst auf sich selbst, nicht auf den Himmel
 Und zeigt, des Himmels denkt man nicht aus Liebe,
 Nein, nur aus Furcht.
Julia. Ich fühle Reu', weil es ein Unrecht war,
 Und trage gern die Schmach.
Herzog. Beharrt dabei.
 Eu'r Schuldgenosß muß morgen, hör' ich, sterben;
 Ich geh' zu ihm, und spend' ihm Trost und Rat. —
 Gnade geleit' Euch! Benedicite! (Geht ab.)
Julia. Muß morgen sterben! O grausame Milde,
 Die mir ein Leben schont, das immerdar
 Nur Grau'n des Todes heut statt Trost!
Schließer. 's ist schad' um ihn.

(Gesehen ab.)

4. Scene.

Zimmer in Angelos Hause.

Angelo tritt auf.

Angelo. Bet' ich, und denk' ich, geht Gedank' und Beten
 Verschiednen Weg. Gott hat mein hohles Wort,
 Indes mein Dichten, nicht die Zunge hörend,
 An Isabellen ankert. Gott im Munde; —
 Als prägen nur die Lippen seinen Namen;
 Im Herzen wohnt die giftig schwell'nde Sünde
 Des bösen Trachtens. — Der Staat, in dem ich forschte,
 Ist wie ein gutes Buch, zu oft gelesen,
 Ede und schal; ja selbst mein Tugendruhm,
 Der sonst — o hör' es niemand! all mein Stolz —
 Ich gab' ihn für ein Federchen mit Freuden,
 Daß müßig spielt im Wind. O Rang! O Würdel
 Wie oft durch äuf're Schal' und Form erzwingst du
 Ehrfurcht von Thoren, lockst die Bessern selbst

Durch falschen Schein! — Blut, du behältst dein Recht;
 Schreibt „guter Engel!“ auf des Teufels Hörner,
 Drum ward's noch nicht sein Wappenschmuck.
 Ein Diener kommt.

Was giebt's?

Diener. Eine Nonn' ist draußen, Isabella heißt sie,
 Die Zutritt wünscht.

Angelo. Führt sie zu mir herein. (Diener geht.)

O Himmel!
 Wie sich mein Blut im Sturm zum Herzen schart,
 Ihm seine eigne Regsamkeit ersüßend
 Und allen meinen andern Kräften raubend
 Die nö'tige Fähigkeit! —
 So zum Ohnmächt'gen drängt die thör'ge Menge,
 Jeder will helfen, und entzieht die Luft,
 Die ihn beleben sollte; ebenso
 Der Volksdrang, zeigt sich ein geliebter König,
 Läuft vom Gewerb' und schwärmt in läst'gem Eifer
 Um seine Gegenwart, wo ungezogene Liebe
 So zur Beleid'gung wird.

Isabella tritt auf.

Nun, schöne Jungfrau?

Isabella. Ich kam zu hören, was Euch wohl gefällig.
Angelo. Viel mehr gefiele mir, wenn du es wüßtest,
 Als daß du mich drum fragst. — Dein Bruder kann nicht leben!
Isabella. Das war's? — Gott schüß' Euch, Herr! (Will gehen.)
Angelo. Zwar könnt' er wohl noch leben und vielleicht
 So lang als Ihr und ich; doch muß er sterben.
Isabella. Durch Euer Urtheil?
Angelo. Ja?
Isabella. Wann, bitt' ich Euch? — Damit in seiner Frist —
 Lang oder kurz — er sich bereiten mag,
 Daß er nicht Schaden nehm' an seiner Seele!
Angelo. Ha! Psui dem schnöden Feh! Mit gleichem Recht
 Verzieh' ich dem, der aus der Welt entwandt
 Ein schon geformtes Wesen, als willfahrt' ich
 Unreiner Lust, des Himmels Bild zu prägen
 Mit unerlaubtem Stempel. Ganz so leicht,
 Ein echt geschaffnes Leben falsch vernichten —
 Als Erz zum unerlaubten Mittel machen,
 Ein falsches zu erzeugen.
Isabella. So steht's im Himmel fest, doch nicht auf Erden.
Angelo. Ah, meinst du? Dann bist du mir schnell gefangen! —

Was wählst du jetzt? Daß höchst gerechtem Spruch
Dein Bruder fällt, wo nicht, ihn zu erlösen
Du selbst den Leib so lockrer Lust dahingähst
Als sie, die er entehrt?

Isabella. Herr, glaubt es mir,
Eh' geb' ich meinen Leib hin als die Seele.

Angelo. Nicht sprech' ich von der Seel'. Erzwungne Sünden,
Sie werden nur gezählt, nicht angerechnet.

Isabella. Wie meint Ihr, Herr?

Angelo. Nein, nicht verbürg' ich das; denn ich darf sprechen
Auch gegen meine Worte. Doch erwidre:
Ich, jetzt der Mund des anerkannten Rechts,
Fälle das Todesurteil deinem Bruder,
Wär' etwa nicht Erbarmung in der Sünde,
Die ihn befreite?

Isabella. So begehrt sie denn,
Ich nehm' auf meine Seele die Gefahr.
Durchaus nicht Sünde wär' es, nur Erbarmung!

Angelo. Begingt Ihr sie und nähmt auf Euch die That,
Gleich schwer dann wögen Sünde wie Erbarmung!

Isabella. Wenn ich sein Leben bitt', ist Sünde das,
Die laß mich tragen, Gott! Gewährt Ihr es,
Ist Sünde das — dann sei's mein Frühgebet,
Daß sie zu meinem Unrecht sei gezählt,
Und Ihr sie nicht vertrittet.

Angelo. Nein doch, hört mich. —
Dein Sinn erfazt mich nicht, sprichst du's in Einsalt?
Stellst du dich listig so? Das wär' nicht gut!

Isabella. Sei ich einfältig dann und gut in nichts,
Als daß ich fromm erkenn', ich sei nicht besser.

Angelo. So strebt die Weisheit nur nach hellstem Glanz,
Setzt sie sich selbst herab, wie schwarze Mästen
Verdeckte Schönheit zehnmahl mehr verkinden,
Als Reiz, zur Schau getragen. Doch merkt auf;
Daß Ihr mich ganz begreift, red' ich bestimmter: —
Eu'r Bruder kann nicht leben.

Isabella. Wohl!

Angelo. Und sein Vergeh'n ist so, daß offenbar
Nach dem Gesetz ihn diese Strafe trifft.

Isabella. Wahr!

Angelo. Nehmt an, kein Mittel gäb's, ihn zu erretten —
Zwar nicht verbürg' ich dieses, noch ein andres,
Und setze nur den Fall: — Ihr, seine Schwester,

Würdet begehrt von einem Mächtigen,
Des hoher Rang und Einfluß auf den Richter
Den Bruder könnt' erlösen aus den Fesseln
Allbindender Gesetze, und es gäbe
Den einz'gen Ausweg nur, ihn zu befrei'n,
Daß Ihr den Reichtum Eures Leibes schenktet
Dem Mächtigen — wo nicht — stürb' Eu'r Bruder —
Was thätet ihr?

Isabella. So viel für meinen Bruder als für mich;
Das heißt: wär' über mich der Tod verhängt,
Der Geißel Striemen trüg' ich als Rubinen
Und zög' mich aus zum Tode wie zum Schlaf,
Den ich mir längst ersehnt, eh' ich den Leib
Der Schmach hingäbe.

Angelo. Dann müßt' Eu'r Bruder sterben.

Isabella. Und besser wär's gewiß.
Viel lieber mag ein Bruder einmal sterben,
Als daß die Schwester, um ihn freizukaufen,
Auf ewig sterben sollte.

Angelo. Wär't Ihr dann nicht so grausam als der Spruch,
Auf den Ihr so geschmäht?

Isabella. Die Schand' im Loskauf und ein frei Verzeihn
Sind nicht Geschwister; des Gesche's Gnade
Wär' nie verwandt mit schmählichem Erkauf!

Angelo. Noch eben schien das Recht Euch ein Tyrann,
Und Eures Bruders Fehltritt dünkt Euch mehr
Ein Scherz als ein Verbrechen.

Isabella. O gnäd'ger Herr, verzeiht! Oft ist der Fall,
Zu haben, was man wünscht, spricht man nicht wie man's meint.
So mocht' ich das Verhaßte wohl entschuld'gen
Zum Vorteil dessen, der mir teuer ist.

Angelo. Schwach sind wir alle.

Isabella. Sonst möcht' er immer sterben,
Wenn kein Genosse, wenn nur er allein
Der Erbe jener Schwäche, die du meinst.

Angelo. Nun, auch das Weib ist schwach!

Isabella. Ja, wie der Spiegel, drin sie sich beschaut,
So leicht zerbricht, als er Gestalten prägt.
Das Weib! Hilf Gott! Der Mann entweiht ihr Edles,
Wenn er's mißbraucht. Nennst mich denn zehnmahl schwach;
Denn wir sind sanft wie unsre Bildung ist,
Nachgiebig falschem Eindruck.

Angelo. Ja, so ist's.

Und auf Eu'r eignes Zeugnis Eurer Schwäche —
Denn stärker sind wir, mein' ich, nicht geschaffen,
Als daß uns Fehler schütteln — dreist nun sprich' ich.
Ich halte dich beim Wort, sei was du bist,
Ein Weib; willst mehr du sein, so bist du keins
Und bist du eins — wie all dein Äußerer Reiz
So holde Bürgschaft giebt — so zeig' es jetzt
Und kleide dich in die bestimmte Farbe.

Isabella. Ich hab' nur eine Zunge, teurer Herr,
Ich fleh' Euch an, sprecht Eure vor'ge Sprache.

Angelo. Versteh mich deutlich denn, ich liebe dich.

Isabella. Mein Bruder liebt Julien, und Ihr sagt,
Er müsse dafür sterben?

Angelo. Liebst du mich, Isabella, soll er nicht.

Isabella. Ich weiß es, Eurer Würde ward dies Vorrecht,
Sie scheint ein wenig schlimmer, als sie ist
Und prüft uns andre.

Angelo. Glaub' auf meine Ehre,
Mein Wort spricht meinen Sinn.

Isabella. O g'ringe Ehre, glaub' ich ihr so viel.
Und Gott verhaßter Sinn! O Schein, o Schein! —
Ich werde dich verkünden, sieh dich vor;
Gleich unterzeichne mir des Bruders Gnade,
Sonst ruf' ich's aller Welt mit lautem Schrei,
Was für ein Mann du bist.

Angelo. Wer glaubt dir's, Isabella?

Mein unbesfleckter Ruf, des Lebens Strenge,
Mein Zeugnis gegen dich, mein Rang im Staat,
Wird also dein Verschuld'gen überbieten,
Daß du ersticken wirst am eignen Wort
Und nach Verleumdung schmecken. Ich begann,
Und nun, entzügelt, nehmt den Lauf, ihr Sinne;
Ergieb dich meiner glühenden Begier,
Weg sprödes Weigern, zögerndes Erröten,
Das abweist, was es wünscht. Kauf deinen Bruder,
Indem du meinem Willen dich ergiebst,
Sonst muß er nicht allein des Todes sterben;
Ja, deine Härte soll den Tod ihm dehnen
Durch lange Martern. Antwort gieb mir morgen,
Sonst, bei der Leidenschaft, die mich beherrscht,
Ich werd' ihm ein Tyrann! Und dir sei klar,
Sprich, was du kannst; mein Falsch besiegt dein Wahr.

(Geht ab.)

Isabella. Wem sollt' ich's klagen! Wem ich dies erzählte,
Wer glaubt mir's? O gleisnerischer Mund,
Der mit der einen und derselben Zunge
Verdammtis spricht und Billigung zugleich!
Sich das Gesetz heißt schmiegen seiner Willfür
Und krümmt nach seinen Lüsten Recht und Unrecht,
Ihnen zu dienen. Hin zum Bruder eil' ich
Und fiel er auch durch allzuheißes Blut,
Doch lebt in ihm so reger Geist der Ehre,
Daß, hätt' er zwanzig Häupter hinzutreden
Auf zwanzig blut'ge Blöck', er böte sie,
Eh' seine Schwester ihren Leib entheiligt
In so abscheulicher Entweihung.
Ja, Claudio, stirb, ich bleibe keusch und rein;
Mehr als ein Bruder muß mir Keuschheit sein,
Ich sag' ihm noch, was Angelo beschieden,
Dann geh' er durch den Tod zum ew'gen Frieden. (Geht ab.)

Dritter Aufzug.

1. Scene.

Im Gefängnis.

Es treten auf der Herzog, Claudio und der Schließer.

Herzog. So hofft Ihr Gnade von Lord Angelo?

Claudio. Im Elend bleibt kein andres Heilmittel

Als Hoffnung nur:

Ich hoffe Leben, bin gefaßt auf Tod.

Herzog. Sei's unbedingt auf Tod! Tod so wie Leben

Wird dadurch süßer. Sprich zum Leben so:

Verlier' ich dich, so geb' ich hin, was nur

Ein Thor festhielte. Sprich: du bist ein Hauch,

Abhängig jedem Wechsel in der Luft,

Der diese Wohnung, die dir angewiesen,

Stündlich bedroht; du bist nur Narr des Todes;

Denn durch die Flucht strebst du ihm zu entgehn,

Und rennst ihm ewig zu. Du bist nicht edel;

Denn alles Angenehme, das dich freut,

Erwuchs aus Niederm. Tapfer bist du nicht;

Du fürchtest ja die zartgespaltne Zunge

Des armen Wurms; — dein bestes Ruhn ist Schlaf,